



Ähnlich wie in dieser Züricher Trinkstube dürften auch die Zusammenkünfte in Hall ausgesehen haben (Glasmalerei von Adolf Booser, 1918)

## Vom Streit um eine Trinkstube Die Zwietracht von 1510 bis 1512 in der Reichsstadt Hall

Marcel Schön

Trinkstuben waren im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit zentrale Institutionen des politischen und sozialen Lebens in vielen Reichsstädten der Region. Hier traten die städtischen Oberschichten zusammen, wurden innere und äußere Angelegenheiten besprochen und die eigene Exklusivität zur Schau gestellt. Ein wesentliches Merkmal solcher Trinkstubengesellschaften war ihre Abgeschlossenheit nach unten. Eine Mitgliedschaft war ebenso schwer zu erlangen wie begehrt, gerade für solche Bürger, die ihre soziale Stellung in der Stadtgemeinde noch zu verbessern versuchten.<sup>1</sup> Vor diesem Hintergrund sorgte zwischen 1510 und 1512 der Streit um eine Trinkstube für Umtriebe in der Reichsstadt Hall, die bis hin zu Tumult und bewaffnetem Aufruhr eskalierten. Von den Abläufen erfahren wir in den Aufzeichnungen des Zeitzeugen Johann Herolt, der eine beeindruckende *Chronica, Zeit und Jarbuch von der Statt Hall* in den 1540er-Jahren verfasste.<sup>2</sup>

Wichtigster Akteur war der Ratsherr Hermann Büschler, der einer ausgewiesenen Aufsteigerfamilie entstammte. Schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts als Wirte und Weinhändler tätig, gelangten die Büschler bis 1500 an die Spitze der Haller Gesellschaft. Damit gingen ein Umzug in das Adelsquartier rund um die Kirche St. Michael und die kaiserliche Verleihung eines Wappens einher. Vom erlangten Ansehen zeugt auch Hermann Büschlers Eheschließung mit einer Patriziertochter aus Rothenburg ob der Tauber. Üblich war, dass mit wachsendem Wohlstand Ansehen und politische Bedeutung innerhalb der Stadt zunahmen. Nachdem die Familie bereits einige Ratsherren hervorgebracht hatte, wurde Hermann Büschler im Jahr 1508 zum Bürgermeister gewählt.<sup>3</sup>

Vor dem Hintergrund seiner Lebensführung und einflussreichen Position sowie seiner politischen Verdienste sah Büschler im Jahr 1509 den richtigen Moment gekommen, die Aufstiegsgeschichte weiterzuschreiben. Im Unter-

schied zu anderen Reichsstädten der Region war es in Hall bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht zur Entstehung einer Oberschicht in Form eines geschlossenen Patriziats gekommen. Stattdessen stand während des gesamten Spätmittelalters und bis ins 16. Jahrhundert hinein eine vergleichsweise kleine Gruppe adliger Geschlechter mit ritterlichem Selbstverständnis an der Spitze der städtischen Gesellschaft.<sup>4</sup> Gefestigt wurden diese Verhältnisse durch die einzigartige Ausgestaltung der Ratsverfassung von 1340, die dem Adel 12 Sitze im Stadtrat zusicherte und neben 8 Handwerkern auch 6 Sitze für das Mittelbürgertum vorsah.<sup>5</sup> Dabei handelte es sich um die wohlhabendsten nichtadligen Familien, wie eben die Büschler. Aus deren Reihen gingen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts nur wenige Bürgermeister hervor. Hermann Büschler war wohl seit über 50 Jahren der erste Mittelbürger auf diesem Posten.<sup>6</sup>

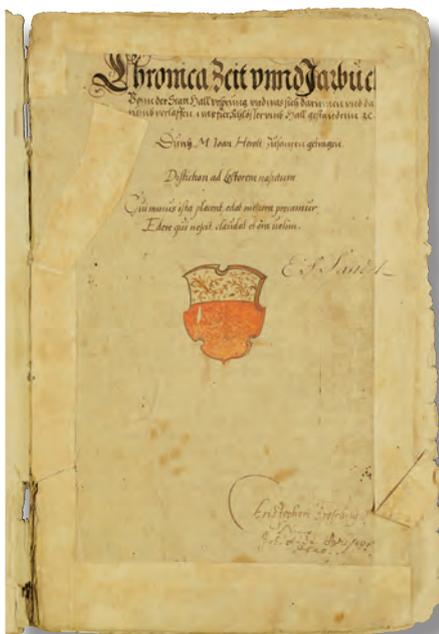
Eine Gemeinsamkeit der adligen Ratsherren war der regelmäßige Besuch der Trinkstube in der Rinderbachburg am Fischmarkt. Büschler stellte daher ein Gesuch an die Stubengesellen, ihn dort aufzunehmen. Mit Verweis auf seine unzureichende Herkunft wurde ihm das umgehend ausgeschlagen. Angeboten wurde ihm lediglich, als Gast zu den Treffen zu kommen. Wohlstand, Einfluss und das Führen eines Wappens waren also unzureichend, sofern der Anwärter aus einer bürgerlichen Familie stammte. Der weitere soziale Aufstieg, der maßgeblich von der Akzeptanz des Adels abhängig war, blieb Hermann Büschler im Jahr 1509 verwehrt.

In Anbetracht der politischen Vorzüge, die mit der Mitgliedschaft in einer Trinkstubengesellschaft verbunden waren, überrascht es jedoch kaum, dass er sich nicht mit der ihm erteilten Abfuhr zufriedengab. Stattdessen trieb

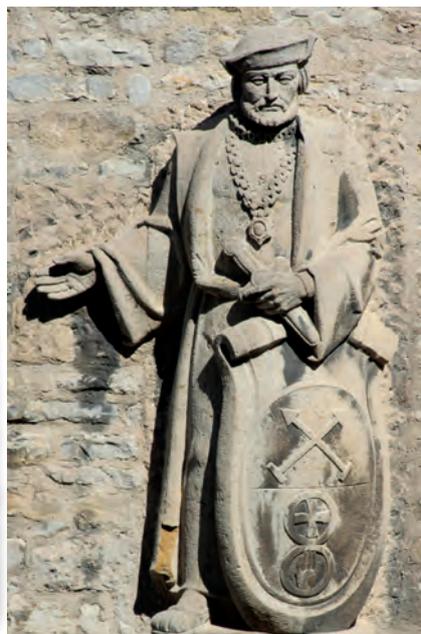
er noch Ende des Jahres 1509 im Zusammenspiel mit den übrigen im Rat sitzenden Mittelbürgern und Handwerkern die Einrichtung einer eigenen Trinkstube voran. Dabei bediente sich Büschler der zahlenmäßigen Überlegenheit der Nichtadligen, die bis dahin politisch kaum eine Rolle gespielt hatte. Schon die Tatsache, dass sich die neue Trinkstube in direkter Nachbarschaft zum adligen Pendant befinden sollte, wurde sicherlich als Affront verstanden. Die zentrale Lage jener Stube und die damit verbundene prestigeträchtige Außenwirkung war bauliche Manifestation des adligen Führungsanspruchs in der Stadt.<sup>7</sup>

### Vom Protest zum Staatsstreich

Schon früh im Folgejahr 1510 regte sich der Widerstand gegen die noch nicht fertig gestellte Bürgertrinkstube. Sieben adlige Ratsherren, darunter Büschlers direkter Widersacher Rudolf Nagel von Eltershofen sowie Vertreter der ältesten Haller Geschlechter, Gilg Senft und Veit von Rinderbach, opponierten gegen die zuvor gefassten Beschlüsse. Dass die Stube in einem Gebäude des städtischen Spitals eingerichtet werden sollte, kam ihnen gelegen. So konnte mit dem Schaden der geistlichen Einrichtung argumentiert werden. Auf politischem Wege war das Ärgernis jedoch nicht zu beseitigen, schließlich waren die Adligen mit ihrer Ablehnung innerhalb des Rats in der Minderheit. Stattdessen wurde man außerhalb der Stadtmauern tätig und erreichte durch ein geschicktes Vorgehen beim Schwäbischen Bund die Entsendung einer adelsfreundlichen Kommission nach Hall, beauftragt mit der Beendigung des Konflikts. Zeitgleich führten öffentlich ausgesprochene Drohungen gegen Büschler, der jetzt um sein Leben fürchten musste, zu dessen Flucht aus der Stadt.



Handschrift der Herolt-Chronik von 1580



Statue Hermann Büschlers an der Fassade des Büschlerhauses



Wappen der Familie Büschler im kaiserlichen Wappenbrief von 1471



Gedruckte Stadtansicht Halls in *Civitates orbis terrarum* von Braun & Hogenberg, um 1575

Die von der Kommission im Mai 1510 vorgenommenen Änderungen der Haller Verhältnisse bedeuteten faktisch einen Umsturz zu Gunsten des Adels. Neben der für rechtswidrig erklärten Einrichtung der Bürgertrinkstube wurde veranlasst, dass das Amt des Bürgermeisters künftig nur noch mit Adligen besetzt werden sollte. Büschlers loyalste Mitstreiter wurden noch im selben Jahr aus dem Rat gewählt. Die nichtadligen Ratsherren stimmten alledem, wenn auch unter erheblichem Druck zu.<sup>8</sup> Dennoch scheint es in der Folge zu einer Parteienbildung innerhalb Halls gekommen zu sein, der Stadt standen unruhige Zeiten bevor.

Für Büschler folgte eine zweijährige Phase zäher Verhandlungen mit zahlreichen Beteiligten. Eine Rückkehr war unter diesen Vorzeichen nicht möglich, weshalb er sich zeitweise in der Herrschaft Limpurg aufhielt, nur wenige hundert Meter vor den Toren der Stadt. Wiederholt berief sich Büschler auf ein unrechtmäßig verlaufenes Vorgehen gegen die bürgerliche Trinkstube, deren Gründung zu keiner Zeit einen verschwörerischen Charakter gehabt hätte. Statt, wie üblich, Vertreter aus umliegenden Reichsstädten zur Schlichtung heranzuziehen, hätten in seinem Fall parteiisch gesinnte Kommissare den innerstädtischen Konflikt beendet, ohne ihn auch nur anzuhören. Gesuche an Kaiser Maximilian I. und die Anrufung des Reichskammergerichts blieben dennoch ohne nennenswerte Ergebnisse.<sup>9</sup>

### Vom Büßer zum Bürgermeister

Erst ein spektakulärer Auftritt, von dem wir allein in Herolts Chronik erfahren, scheint neue Bewegung in die Angelegenheit gebracht zu haben. Büschler erschien demnach im Büßergewand und ohne Schuhe vor Kaiser Maxi-

milian, als sich dieser im Sommer des Jahres 1512 in Köln aufhielt. Den Kopf hatte er sich mit Asche eingerieben, um den Hals einen Strick gebunden und ein kleines, eigens angefertigtes Rädchen vor die Brust gehängt. Neben einem Schwert trug er ein Schreiben an das Reichsoberhaupt bei sich und erklärte gegenüber dem Kaiser seine Bereitschaft zu sterben, sofern er tatsächlich schuldig sei. Trotz der Tatsache, dass Büschler in diesem Aufzug zunächst für einen Verrückten gehalten wurde, konnte er sich scheinbar Gehör verschaffen. Jedenfalls ist gesichert, dass noch im selben Sommer eine zweite Kommission eingesetzt wurde. Die Sache wurde also neu aufgerollt.<sup>10</sup>

In Hall selbst scheint sich der Graben zwischen Adel und Bürgertum zur selben Zeit weiter vertieft zu haben. Herolts Schilderungen zufolge war die öffentliche Ordnung mindestens in Gefahr. Ablehnung gegenüber dem Stadtadel verbreitete sich, auch innerhalb der Trinkstubegeellschaft wandte man sich von den Vorkämpfern des Umsturzes von 1510 ab. Rudolf Nagel verlor in diesem Zusammenhang seinen Sitz im Rat.<sup>11</sup> Weil man bereits mit Ausschreitungen rechnete, wurde die zweite Kommission, die Mitte Oktober 1512 in der Stadt eintraf, von einer Kompanie Landsknechte begleitet. Es wurde eine Verordnung erlassen, die es den Bürgern gebot, still zu halten. Die anschließenden Verhandlungen müssen sich jedoch derart zäh gestaltet haben, dass ein Teil der Bürgerschaft allen Vorkehrungen zum Trotz den Aufstand probte, um die Entscheidungsfindung zu beschleunigen. Am Abend des 28. Oktober waren die Kommissare im Rathaus bereits zum gemeinsamen Trinken übergegangen, als sich auf den Gassen Teile der Haller Bürgerschaft versammelten. Schwer bewaffnet mit Hellebarden, Büchsen und mit

angelegten Harnischen zog die Menge in Richtung des Rathauses, bereit zur Konfrontation mit den dort wachhabenden Berufssöldnern, die dem Vordringen in die Ratsstube offenbar nichts entgegenzusetzen hatten. Unter diesem Eindruck versicherten die Verhandlungsführer, zeitnah ein der Stadtgemeinde gefälliges Urteil zu sprechen. Tatsächlich wurden am nächsten Tag alle ausgestellten Urkunden des Jahres 1510 symbolträchtig durchstochen und damit für unwirksam erklärt und eine neue Urkunde aufgesetzt. Ausdrücklich erlaubt wurde hier die Einrichtung der zweiten Trinkstube für die bürgerlichen Ratsherren, außerdem ermöglichte der Schiedsspruch die Rückkehr Hermann Büschlers, der seine tonangebende Position im Stadtrat wieder einnahm und für weitere vier Jahre das Bürgermeisteramt bekleidete.<sup>12</sup>

### Von der Adels- zur Bürgerstadt

Die Zwietracht von 1510 bis 1512 ist gerade vor ihrem sozialgeschichtlichen Hintergrund ein spannendes Ereignis, das auf vielschichtige Entwicklungen innerhalb der Haller Gesellschaft hinweist. Sie war nämlich kein Ausdruck eines innerstädtischen Konkurrenzkampfes. Den Mittelbürgern ging es nicht darum, den bislang führenden Stadtadel abzulösen, vielmehr in dessen Mitte vorzustoßen und vor dem Hintergrund der Familiengeschichte entsprechende Anerkennung zu finden. Ihre Niederlage erlebten Büschler adlige Gegenspieler als derart bitter, dass einige, darunter Rudolf Nagel, die Stadt verließen. Im Nachgang der Zwietracht setzte also die Entstehung einer Führungsschicht ein, zu der neben den älteren Geschlechtern auch Aufsteigerfamilien wie die Büschler gehörten. Hinsichtlich Lebensführung und öffentlichem Auftritt orientierten sich die Aufsteiger am Vorbild des Stadtadels, etwa durch das stolze Tragen von Bürgerwappen, deren Verleihungen sich in dieser Zeit häuften.<sup>13</sup>

Das weitere Schicksal der Haller Trinkstubengesellschaften ist unter diesen Vorzeichen von besonderem symbolischem Gehalt. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts verließ der größte Teil des Adels die Stadt und ließ sich auf dem Land nieder. Nach Besitzerwechseln wurde die alte Trinkstube in der Rinderbachburg spätestens 1538 geschlossen und die Lokalität zu einem Laden umfunktioniert. Die verbliebenen adligen Ratsherren besuchten zum Zwecke des geselligen Weingenußes fortan die benachbarte, einst von den Bürgerlichen erkämpfte und nun einzige Trinkstube der Stadt.<sup>14</sup>

1527 beendete eine Auseinandersetzung mit seiner Tochter Anna, die bereits Stoff für einen bekannten Historienroman<sup>15</sup> lieferte, die politische Karriere Hermann Büschlers. Die selbstbestimmte junge Frau, die zuvor ihren Vater sogar in Amtsgeschäften vertreten hatte, sollte nach dem Auffinden von Liebesbriefen an einer Eheschließung gehindert werden, um die Aufteilung des Familienbesitzes zu verhindern. Büschler ließ sich ein kaiserliches Patent ausstellen, welches ihm die Gefangennahme und Festsetzung seiner Tochter im heimischen Anwesen erlaubte. Erst auf Betreiben des Stadtrats, der sich in seiner Entscheidungsgewalt übergangen sah, kam Anna frei. Ihr restliches Leben war von Gerichtsprozessen um Unterhalt und Erbe geprägt.<sup>16</sup>

Dem gesellschaftlichen Ansehen der Büschler scheint der Familienzwist nicht nachhaltig geschadet zu haben. Kaiser Karl V. nächtigte bei Besuchen in Hall 1541 und 1546 im Büschlerhaus, das bis heute unter diesem Namen bekannt ist.<sup>17</sup> Die vollkommene Anerkennung der Haller Adligen, die Hermann Büschler zur Zeit der Zwietracht noch verwehrt wurde, konnte spätestens der Sohn Philipp erlangen. Er schloss eine Ehe mit Afra Senft, Tochter eines einstmaligen Gegners seines Vaters aus den Reihen des Stadtadels.<sup>18</sup>



Eine Audienz König Maximilians im *Weißkunig* (um 1512)



Besiegelt das Ende der Zwietracht – die Schlichtungsurkunde von 1512



Barocke Nachfolgebauten der älteren Adelstrinkstube (rechts) und der Bürgertrinkstube (links)



Das Büschlerhaus in direkter Nachbarschaft zur Kirche St. Michael am Marktplatz

### Über den Autor

Marcel Schön (M.A.) ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtliche Landeskunde der Universität Tübingen und promoviert bei Prof. Dr. Sigrid Hirbodan zur frühneuzeitlichen Umweltgeschichte im Raum Reutlingen. Zu seinen Forschungsinteressen zählen unter anderem die Wirtschafts- und Sozialgeschichte südwestdeutscher Reichsstädte.

### Quellen und Literatur

Hauptstaatsarchiv Stuttgart H 51 U 419.  
 Staatsarchiv Ludwigsburg B 186 U 2042.  
 Gary B. Byrd: The Ratskeller Controversy and the Schwabisch Hall City Council, in: *The Sixteenth Century Journal* Vol. 6, No. 1 (1975), S. 94–110.  
 Gerhard Fouquet: Trinkstuben und Bruderschaften – soziale Orte in den Städten des Spätmittelalters, in: Ders./Matthias Steinbrink/Gabriel Zeilinger (Hg.): *Geschlechtergesellschaften, Zunft-Trinkstuben und Bruderschaften in spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Städten*, Ostfildern 2003, S. 9–30.  
 Johann Herolt: *Chronica, Zeit und Jarbuch von der Statt Hall. Ursprung, was sich darinnen verlossen und waß für Schlösser umb Hall gestanden*. Geschichtsquellen der Stadt Hall Bd. 1, Württembergische Geschichtsquellen 1, hg. von Dietrich Schäfer, bearb. von Christian Kolb, Stuttgart 1894.  
 Mathias Kälble: Die »Zivilisierung« des Verhaltens. Zum Funktionswandel patrizischer Gesellschaften in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Fouquet/Steinbrink/Zeilinger (Hg.): 2003, S. 31–55.  
 Jörg Rogge: Geschlechtergesellschaften, Trinkstuben und Ehre. Bemerkungen zur Gruppenbildung und den Lebensordnungen in den Führungsschichten mittelalterlicher Städte, in: Ebd. S. 99–127.  
 Raimund J. Weber: Anna Büschler (gest. 1551) und Schenk Erasmus I. von Limpurg (1502–1553). Rechtsgeschichtliche Anmerkungen zu einem modernen Skandalnarrativ, in: *Württembergisch Franken* 107 (2023), S. 85–136.  
 Gerhard Wunder: Die Haller Ratsverstörung von 1510–1512, in: *Württembergisch Franken* Bd. 30 (1955), S. 57–68.  
 Gerhard Wunder/Georg Lenckner: Die Bürgerschaft der Reichsstadt Schwäbisch Hall von 1396–1600, *Württembergische Geschichtsquellen* Bd. 25, Stuttgart/Köln 1956.  
 Gerhard Wunder: Rudolf Nagel von Eltershofen (1525) und Hermann Büschler (1543). Stättmeister der Reichsstadt Hall, in: Max Miller/Robert Uhland (Hg.): *Lebensbilder aus Franken und Schwaben* Band 7, Stuttgart 1960, S. 30–40.  
 Gerhard Wunder: *Die Bürger von Hall. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802*, Sigmaringen 1980.  
<https://www.haeuserlexikon.de/haeuserlexikon/gebaeudeverzeichnis/am-markt-12> [Häuserlexikon des Stadtarchivs, zuletzt abgerufen am 11.08.2024].

### Anmerkungen

- 1 Vgl. Fouquet, *Trinkstuben und Bruderschaften*, S. 29–30; Kälble, *Zivilisierung*, S. 39.
- 2 Herolt, *Chronica*, S. 170–177.
- 3 Vgl. Wunder, *Ratsverstörung*, S. 64.
- 4 Vgl. Wunder, *Bürgerschaft*, S. 33–38.
- 5 HStA Stuttgart H 51 U 419.
- 6 Siehe Wunder, *Bürgerschaft*, S. 49.
- 7 Vgl. Rogge, *Geschlechtergesellschaften*, S. 117–118.
- 8 Vgl. Wunder, *Ratsverstörung*, S. 61.
- 9 Vgl. ebd., S. 65.
- 10 Vgl. ebd., S. 66.
- 11 Vgl. Byrd, *Ratskeller Controversy*, S. 105.
- 12 StA Ludwigsburg B 186 U 2042. Siehe Wunder, *Bürgerschaft*, S. 161.
- 13 Herolt, *Chronica*, S. 60.
- 14 Herolt, *Chronica*, S. 143.
- 15 Ozment, Steven: *Die Tochter des Bürgermeisters. Die Rebellion einer jungen Frau im deutschen Mittelalter*, Reinbek bei Hamburg, 1997.
- 16 Vgl. Weber, *Anna Büschler*, S. 112–120.
- 17 Vgl. <https://www.haeuserlexikon.de/haeuserlexikon/gebaeudeverzeichnis/am-markt-12> [zuletzt abgerufen am 11.07.2024].
- 18 Vgl. Wunder, *Lebensbilder*, S. 38.

## HISTORISCHER SCHÄFERLAUF MARKGRÖNINGEN

22. - 25. AUGUST 2025




[www.schaeferlauf-markgroeningen.de](http://www.schaeferlauf-markgroeningen.de)



Eintrag im  
UNESCO-Weltkulturerbe  
Die Tradition des Schäferlaufs und  
Schäferweidens in Markgröningen,  
Bielbrunn und Wülfingen